[illegible]
Auflage 35000 Exempl.
[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

[illegible] Jahrgang.
[illegible]
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. [illegible]

Gebrüder Roettig,
Königl. Hofoptiker,
empfehlen zu bevorstehenden Weihnachten ihr reichhaltiges und grösstes Lager von allen in ihr Fach einschlagenden Artikeln.
Geschäft besteht 50 Jahre. Feste Preise.
Magazin: Pragerstrasse Nr. 5, Dresden.

H. Warnack,
Pragerstrasse 17,
früher Geschäftsführer der Firma Th. Pfitzmann.
Magazin für **Waffen-, Jagd-, Reise- u. Herren-Artikel.**

Residenz-Theater.
2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr. Halbe Preise. Auf vielseitiges Verlangen. Zum 26. Male: **Die Näherin.** Titelrolle: Fräul. **Lina Bendel.**
Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Fräul. **Sophie König.** Zum ersten Male wiederholt: **König Indigo** oder: **Ali Baba und die 40 Räuber.** Komische Operette in 4 Abth. v. Joh. Strauss. Fantaska: Frl. **Sophie König.**

Agram. Seit gestern fand kein neuer Erdstoß mehr statt. Heute erhalten die Straßen wieder ihre Gasbeleuchtung.

Athen. Radowitz rieth Kommunduros im Namen der deutschen Regierung, die Interessen Griechenlands nicht durch eine übereilte Action aufs Spiel zu setzen. Die Vertreter einiger anderer Großmächte schlossen sich den Vorstellungen an.

Paris. Die Kammer beschloß die Untersuchung der Cisseyaffaire. Fast alle anwesenden Bonapartisten sprachen für die Untersuchung. Ein Antrag Renaults, die Bewilligung von 40 Millionen Francs zum Durchstich des Simplon wurde mit 120 Stimmen unterstützt. Man versichert, daß die Schweiz und Italien bereits ihre Unterstützung zusagten.

Nr. 329. Witterung vom 23. Novbr.: Barometer nach Otto Bsold, Waisenhausstraße 19 (Abds. 6 U.) 761 Mill., seit gestern 4 Mill. gestiegen. Thermometer n. Reaum.: 4° W., niedr. Temp.: 2° W., höchste Temp. 6° W. Süd-West. Bewölkt. | Aussichten für den 24. November: Trübe, leichte Niederschläge, langsame Wärmezunahme. | **Mittwoch, 24. November.**

Politisches.

Bei der Schwerfälligkeit des deutschen Naturells sind tumultuarische Scenen von der Heftigkeit, wie sie in der Volksvertretung der heißblütigen lebhaften Franzosen explodirt, in unsern Kammern unmöglich. Wenn daher am Montage im preußischen Abgeordnetenhause ein wüster Lärm tobte, wie man ihn weder bei der Katholikenfrage, noch in den sozialdemokratischen Debatten je erlebt hat, wenn Unterbrechungen, Geschrei, Wuthgeberden, brutale Einschüchterungen aller Sorten einen Chorus bildeten, der dem widerlichen Treiben im Mammonstempel Nichts nachgab, so muß sich eben ein bischen im Hintergrunde gehaltenes Element zur Geltung gebracht haben. Die Sitzungsberichte über den zweiten Tag der Judendebatte lassen keinen Zweifel, daß dieselbe Erscheinung, welche das deutsche Volk so sehr empört: der Alles niederschreiende, niedertretende Terrorismus nunmehr auch in die deutschen Volksvertretungen eingedrungen ist. Jede Wahrheit, jede Thatsache, die von der Tribüne vorgebracht wurde, aber der Judenschaft unbequem ist, wurde auf das Empörendste aufgenommen. Die Meyer, Löwe und Consorten spektakelten, damit nur ja keine einzige Aeußerung, die dem Volke der Deutschen die Augen zu öffnen geeignet ist, vorgebracht werden konnte. Und leider muß man gestehen, daß die preußische Fortschrittspartei den Resonnanzboden dieser Herren zu bilden sich nicht schämte. Wenn in irgend Etwas der Hofprediger Stöcker Recht hatte, so war es die Ankündigung, daß die Parteinahme der Fortschrittspartei für die jüdischen Wucherer und Kornaufkäufer dieser Partei bei den nächsten Wahlen das Leben kosten könne. Es ist heut zu Tage weit gefahrloser, die christliche Religion zu verspotten, die Begriffe von Vaterland, Familie, Ehre, Treue und Tugend zu verhöhnen, alle Fürsten der Erde zu beschimpfen, die mächtigsten Staatsmänner und Feldherren als Trobbel und Tabbädel zu verunglimpfen, als einen übermüthigen jüdischen Jüngling in die Schranken zurückzuweisen. Dann schallt es gleich aus allen Ecken und Enden: „Zu Deinen Gezelten, Jsrael!" und ein Schopharblasen ertönt, als stünde der Erduntergang bevor. Es giebt unter Christen und Juden, Germanen, Slaven und Semiten Gerechte und Schlechte, Biedermänner und Schufte, Helden und Lumpe, Heilige und Bösewichter; aber aussprechen diesen Satz darf man beileibe nicht, wenigstens nicht öffentlich. Der christliche Wucher z. B. ist gewiß abscheulich, aber ist darum der jüdische verzeihlich? Wenn Gründer und Schwindler vom Stamme Teut in der Jubelzeit nach 1871 geräubert haben, muß man deshalb die Genies vom Stamme Sem als große Männer verehren? Es war einer der feinsten Kniffe des Juden Lasker, als er merkte, daß sich das Volksgewissen gegen die Gründer empöre, sich ein Paar hochgestellte Deutsche mit berühmten Namen als Schlachtopfer der Moral auszusuchen, um auf sie den Strom der öffentlichen Empörung hin- und von seinen noch tausendmal schädlicheren Stammesgenossen abzuleiten. Der Terrorismus geht jetzt bereits soweit, dieses Judenthum für eine Bundeslade auszugeben, die kein Goi kritisch anblicken, geschweige denn anrühren darf. Berlin und Breslau sind bereits so weit, daß sie förmlich zu rasen begannen, als die Unterjochung des Christenvolkes öffentlich zur Sprache kam. Als sich nun gar die Bürger Berlins erlaubten, den jüdischen Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann bei den Wahlen durchfallen zu lassen, da gab es kein Halten mehr. Da mußte die Sache auf die Tribüne des Abgeordnetenhauses. Gott sei Dank! daß sie dahin kam. Die öffentliche Meinung im Volke ist durch diese Verhandlungen hinreichend aufgeklärt. Es muß Aufsehen erregen, wenn man hört, daß bei einem einzigen Berliner Amtsgericht von 150 Referendaren 43 jüdische sind; daß ein Prediger gegen die pöbelhaften Infamien eines Judenblattes schutzlos bleibt, weil das betreffende Schöffengericht aus 1 jüdischem Referendar und 2 jüdischen Schöffen gebildet wird; daß in Breslau ein tapferer General zur Beschützung seiner durch die Judenpresse verunglimpften Ehre überhaupt keinen Vertheidiger unter den Rechtsanwälten findet, weil sich selbst die Christen nicht dem tödtlichen, erbarmungslosen Haß aussetzen wollen.

Folgt hieraus und tausend anderen drückenden Wahrnehmungen, daß man die staatsbürgerlichen Rechte der Juden einschränken soll? Wir sagen Nein! Es widerspricht allem deutschen Gerechtigkeitssinne, die Juden deshalb, weil sie Juden sind, ohne Unterschied des Talentes, der Leistungen und des Charakters, von Staats- und Schulstellen auszuschließen. Die Intelligenz, Betriebsamkeit und den Fleiß dieses Stammes können und mögen wir nicht entbehren. Eine starke Volksströmung will freilich keinen Unterschied gelten lassen. Ein Berliner Gelehrter, Dr. Düring, macht in einer Broschüre, „Die Judenfrage", ganz spezielle Vorschläge, wie man die Juden nicht mehr zu Aemtern aller Art, zur Lehrerschaft zulassen solle und dergleichen. Besonders empfiehlt er die Mediatisirung der jüdischen Finanzfürsten. Wie sich die Kulturstaaten nicht besonnen hätten, weltliche und geistliche Orden aufzuheben, die Kirchen- und Klöstergüter aufzuheben, in neuerer Zeit sogar die Macht der Könige und Fürsten von Gottes Gnaden einzuschränken, so sei es nur ein erlaubtes Mittel der Nothwehr, auch die jüdischen Finanzfürsten unter öffentliche Controle zu stellen. Ihr concentrirter Reichthum, entstanden und zusammengetragen durch eine Jahrhunderte hindurch fortgesetzte Bewirthschaftung der Völker, stelle eine Gefahr für alle Völker vor, bilde besondere Staaten im Staate. Man solle daher von einer bestimmten, sehr hoch gegriffenen Vermögensstufe an die jüdischen Finanzhäuser und Banken unter staatliche Ueberwachung und Mitverwaltung stellen. Denn sie übten jetzt Hoheitsrechte aus, die denen der Fürsten von Gottes Gnaden gleichkämen. Beschweren dürften sich die Juden hierüber nicht, denn gegen die Ausbeutung eines sich selbst das auserwählte Volk nennenden und rühmenden Ausnahmestammes könne man sich nur wieder durch auserwählte Ausnahmemaßregeln schützen. Derselbe Gelehrte sucht nachzuweisen, woher es komme, daß an der Spitze der so gemeingefährlichen Sozialdemokratie als Leiter der Bewegung vorzugsweise Juden stehen, wie Lassalle, Dr. Marcks bis zu dem kleinen Kayser herunter. Das Ideal sei die Herbeiführung eines großen kommunistischen Judenreiches, worin den Völkern der Erde die schwere Handarbeit zukomme, dem auserwählten Volke aber die Verwaltung der gesammten Schätze der Nationen, die Sorge für deren Gold und Silber, Nahrung, Kleidung und Wohnung und höchstens noch die Ausübung gewisser gelehrter Berufsarten, Rechtsprechen, Heilkunde, höhere Verwaltung und Pflege der Wissenschaften und Künste obliegen würde. Es ist ist ein wahres Verdienst des Hofprediger Stöcker, daß er von der Kanzel ins Volk heruntergestiegen ist, um die Massen der Bevölkerung von der auf jenes Ziel strömenden sozialdemokratischen Bewegung loszureißen. Es ist ihm dies auch schon zum Theil gelungen. Aus der Sozialdemokratie ist Herrn Stöcker nicht nur Gottlosigkeit und Umsturzgelüste, sondern auch Armuth und der Ruf nach Hilfe, innerlich und äußerlich, entgegengetreten und es verdient Nachfolge, die Volksmassen jener sozialdemokratisch-jüdischen Agitation, welcher Bebel und Liebknecht als unbewußte Agenten dienen, wieder zu entfremden. Die Volksbewegung gegen das Judenthum entspringt nicht dem Neide; nicht das Vermögen der Juden, sondern die Art des Erwerbs desselben in vielen Fällen hat die Erbitterung hervorgerufen.

Trotzdem widersetzen wir uns dem Verlangen, die Emancipation der Juden rückgängig zu machen. Was zu thun ist, um das deutsche Volk wieder zu entjuden, läßt sich im Wesentlichen innerhalb der jetzigen Gesetze ausführen. Es würde aber allen Freunden gleicher Rechte aller Staatsbüger immer schwerer fallen, gegen die Volksströmung zu schwimmen, wenn nicht seitens der Judenschaft selbst Etwas geschähe. Zornige Worte an die Deutschen, tolerant gegen die Juden zu sein, bewirken das Gegentheil. Die feingebildeten, auf der Höhe der Kultur stehenden, von redlichem Willen erfüllten israelitischen Mitbürger müssen sich die sozial-, wirthschaftliche und sittliche Erziehung mancher jüdischer Volksschichten ernstlich angelegen sein lassen. Eine gediegene und entschiedene Erklärung hochangesehener Rabbinen und hochachtbarer Männer jüdischen Stammes — deren es Gott sei Dank recht sehr, sehr viele giebt — an die Ihrigen, von der jetzigen Geschäftsunsitte zu lassen, sich der Wohlthaten des ihnen gewährten Schutzes bewußt zu bleiben, den Hochmuth fahren zu lassen, daß sie eine auserwählte, zum Herrscherthume der Erde berufene Rasse seien, sich den Sitten und Grundsätzen der Deutschen anzuschließen, würde gewiß von ausgezeichneter Wirkung sein. Eine solche Ansprache kann nicht schwer fallen. Wir wissen z. B. von den in Dresden lebenden, alteingesessenen israelitischen Mitbürgern, die seit vielen Jahrzehnten Leid und Freud mit uns getheilt haben, die als Muster bürgerlicher und privater Tugenden bekannt sind, wie tief in der Seele ihnen das Treiben der mit Hilfe der Freizügigkeit hergeschwemmten Wasserpolaken verhaßt ist. Bei den herzerhebenden Worten dürfte es freilich nicht bleiben. Die Thaten müßten folgen. Aber schwer werden diese doch auch nicht fallen können, da sie nur den ewigen Gesetzen der Moral und der Gerechtigkeit, ohne die ein Reich nicht bestehen kann, entsprechen. Dann erleben wir keine Judendebatten mehr mit ihren wilden Leidenschaften, dann kann die bürgerliche Freiheit gesichert bestehen bleiben, der so schwer geschädigte Friede im Volke kehrt wieder und mit ihm der Wohlstand, der jetzt unter einer immer unerträglicher werdenden Ausbeutung seufzenden Völker.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 23. Novbr.

Wien. Die „Presse" meldet aus Cettinje: Nachrichten aus Antivari zufolge ist Derwisch Pascha mit Nizams von Skutari nach Dulcigno aufgebrochen. Bei Schas wurde er von Dulcignoten aufgehalten. Ein türkischer Dampfer hat alle Nizams von Dulcigno aufgenommen. Die Brücke von Skutari wurde abgebrochen, die Läden der Stadt geschlossen, Tumulte. Von Derwisch fehlen weitere Nachrichten. Montenegrinische Vorposten im Antivarigebiet melden, daß den ganzen Tag Kanonen- und Gewehrfeuer aus der Umgebung von Dulcigno vernehmbar war. Man vermuthet einen Kampf zwischen Türken und Albanesen.

Konstantinopel. Derwisch Pascha hat der Pforte in einer Depesche angezeigt, daß er am 22. d. mit 4 Bataillonen in Dulcigno einmarschiren werde.

Berliner Börse. Die Haltung der heutigen Börse war durchaus unentschieden, doch gaben die steten Schwankungen zu einem recht lebhaften Verkehr Anlaß, namentlich auf dem Gebiete der Eisenbahnen. Hier waren es wieder österreichische Bahnen, die im Vordergrunde standen. Namentlich wurden Dux-Bodenbacher getrieben und stellten sich schließlich 4½% besser, während Elbethalbahn 3 Proc. schlechter schlossen, nachdem sie mannigfache Schwankungen erlitten hatten. Oberschlesische 1 Proc. höher. Banken und Bergwerke geschäftslos. Deutsche Fonds ruhig, behauptet. Von sächsischen Papieren splitterten ab: Dresdner Bank, Leipziger Credit, Stickmaschinen, Schönherr, Lauchhammer und Wiede.

Lokales und Sächsisches.

— Generalarzt Dr. Roth, hier, erhielt den preußischen Kronenorden 2. Klasse.

— Oberst von Schweingel, hier, hat das Komthurkreuz 1. Kl. des rumänischen Ordens „Stern von Rumänien", Premierlieutenant von Oppen-Huldenberg das Ritterkreuz des italienischen Sct. Mauricius- und Lazarus-Ordens erhalten. Dem Seifenfabrikanten Gustav Hippe hier ward das Prädikat „Königl. Hoflieferant" verliehen.

— Für die infolge des Ablebens resp. der Pensionirung der Reichsgerichtsräthe Dr. Wenck und Scheele erledigten beiden Reichsstellen sind in Vorschlag gebracht worden der Geh. Oberregierungsrath im Reichsjustizamte Klenitz und der Geh. Justizrath und vortragende Rath im kgl. sächs. Justizministerium Taube. Der Bundesrath hat gestern diese Vorschläge angenommen. — An der Ausstellung der deutschen Kunstgewerbehalle zu Berlin werden folgende sächsische Städte hervorragend betheiligt sein: Dresden, Leipzig, Meißen und Zittau. Hofrath Prof. Graff in Dresden ist Mitglied der Jury.

— Während der Dresdner Haushaltplan für das laufende Jahr einen Gesammtbedarf von 5,313,444 M. nachwies, erheben sich die für 1881 veranschlagten kommunlichen Bedürfnisse auf zusammen 5,472,282 M. Das Mehr von 158,838 M. wird in der Hauptsache veranlaßt durch gesteigerte Anforderungen, welche die Armenversorgung an die Stadtkasse stellt, durch das Anwachsen des Pensionsetats, sowie dadurch, daß ein anderweiter Theil der 4½proc. Stadtanleihe behufs planmäßiger Verwendung zu begeben und zu verzinsen sein wird und daß zur Tilgung der 5proc. Stadtanleihe nach Maßgabe des Tilgungsplanes ein höherer Betrag einzustellen gewesen ist. Ferner nehmen das Straßenwesen und die öffentliche Beleuchtung größere Beträge in Anspruch und die Feuerlöschanstalt, deren Bedarf bisher aus den eigenen Einnahmen derselben, beziehentlich aus den Ueberschüssen früherer Jahre gedeckt werden konnte, erheischt einen namhaften Zuschuß aus der Stadtkasse. Gleichwohl brauchen die städtischen Abgaben nicht erhöht zu werden, da dem Reservefond 30,000 M. mehr als in diesem Jahre, nämlich 300,000 M. entnommen werden können. Es sollen also im Laufe des Jahres 1881, wie in diesem Jahre, 24 Pfg. von 100 M. Grundwerth und 8 Pf. von 1 M. Miethzins für den städtischen Bedarf, sowie 12 Pf. von 100 M. Grundwerth und 4 Pf. von 1 M. Miethzins für das Volksschulwesen erhoben werden.

— Der frühere Reichsgerichtsrath Scheele in Leipzig hat in eine Irrenanstalt untergebracht werden müssen. Es hat sich herausgestellt, daß die ersten Anfänge dieser Krankheit sehr weit zurückreichen. An seiner Stelle schlägt das sächsische Justizministerium seinen vortragenden Rath Taube vor. Derselbe würde, wie es heißt, durch den Oberstaatsanwalt Richter aus Chemnitz ersetzt werden. Die durch den inzwischen verstorbenen Reichsgerichtsrath Dr. Wenk besetzt gewesene andere sächsische Rathsstelle im Reichsgericht soll nicht mehr durch einen sächsischen Justizbeamten, sondern den Geh. Oberregierungsrath im Reichsjustizamt, Klenitz besetzt werden. Der Bundesrath wird sich damit in seiner nächsten Sitzung befassen.

— Am Sonnabend hielt der Bezirksausschuß der kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt öffentliche Sitzung ab. Den Gemeinden Saalhausen, Somsdorf mit Coßmannsdorf, und Döhlen wurden Ortsstatute bez. Gemeinde-Anlagen-Regulative genehmigt; die Entschließung über ein solches Regulativ der Gemeinde Wurgwitz ward ausgesetzt. Zu Wegeveränderungen wird den Gemeinden Plauen und Birkigt Genehmigung ertheilt. Die Dispensation zu einer vom Gemeinderath in Niederhäßlich beabsichtigten Erhöhung der Anzahl der Vertreter der Unansässigen im Gemeinderath wird für bedenklich erklärt und soll bei der Oberbehörde nicht befürwortet werden. Drei Schankconcessionsgesuche — Kirchner in Cotta, Beil in Niedersedlitz und Arnold in Deuben — wurden genehmigt, die übrigen — Gerschner in Gompitz, Hensel in Löbtau, Horn in Plauen, Helbig in Stetzsch, Weber in Hainsberg, Lorenz in Deuben, Kräuler in Schweinsdorf, Rolle in Plauen und Rothe daselbst — abgewiesen. Die Dispensationsgesuche Schulze's in Lockwitz und Ziegenbalg's in Wurgwitz in Dismembrationssachen, sowie eine von Wächtler in Cotta projectirte Schlachthausanlage, wurden genehmigt. Die Gesuche Freieslebens in Plauen und Naumann's in Strehlen in Tanzangelegenheiten wurden, ersteres beifällig, letzteres abfällig, begutachtet.

— In Wurzen werden erhebliche Anstrengungen gemacht, um den Sitz der Amtshauptmannschaft des Bezirks, welcher zur Zeit in Grimma sich befindet, nach dort zu bekommen. Ob diese Bemühungen Erfolg haben werden, ist schwer zu bestimmen.

— In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbevereins sprach der Vorsitzende, Herr Kfm. A. Walter, über die „Patent-Albo-Carbon-Beleuchtung". Es ist dies eine neue Erfindung behufs Reinigung des Leuchtgases zur Erzielung eines helleren Lichtes bei geringerem Gaskonsum. Herr Direktor Clauß gab die Fortsetzung seines neulich begonnenen Vortrags über die Entstehung unserer Gegend, dann sprach Herr Dr. Bäblich aus Berlin über „Erdbeben". Man unterscheidet Erdbeben, welche mit vulkanischen Ausbrüchen in Verbindung stehen und solche, die nicht mit solchen in Verbindung stehen. Die ersteren können solche von geringerer Intensität und in nächster Nähe des Vulkans sein, aber auch solche, die den Vulkan zum Centrum haben und sich in größeren oder kleineren Stadien um den Vulkan herum verbreiten. Die meisten Erdbeben stehen indeß nicht mit den Ausbrüchen eines Vulkans in Verbindung. Die bei einem Erdbeben erzeugten Bewegungen der Erdmasse sind entweder senkrechte oder successorische, wagerechte oder undolatorische, endlich kreisförmige oder rotatorische. Zu den senkrecht wirkenden Erdbeben gehörte das in Calabrien vom Jahre 1787. Pflastersteine, Häuser, Menschen, Grabsteine, ja sogar die Leichen aus Gräbern wurden senkrecht in die Luft und bis zu 400 Meter Entfernung fortgeschleudert. Zu den wellenförmigen Erdbeben gehörte das bekannte von Lissabon, zu den rotatorischen (wirbelnden, drehenden) scheint das jüngste in Agram gehört zu haben; wenigstens wird berichtet, daß der Thurm des dortigen Domes zum Theil um seine Achse gedreht worden sei. Bei einem Erdbeben in Venetien wurde einmal ein Obelisk vollständig um seine Achse gedreht. Der Raum über den ein Erdbeben, das oft auch mit einem Seebeben in Verbindung steht, sich verbreitet, ist oft ein ganz ungeheurer. Das Erdbeben von Lissabon verbreitete sich über einen Flächenraum von 700,000 Qu.-Meilen, das Erdbeben von Valdivia in Chile (1846) über 1,000,000 Qu.-Meilen. Die Häufigkeit der Erdbeben ist größer, als man zu glauben geneigt ist. Es vergeht, genau genommen, keine Stunde, wo nicht an irgend einem Orte der Erde ein Erdbeben (beziehentlich Erdstoß) stattfindet. Sichere Anzeichen für Erdbeben giebt es nicht; die Verwüstungen, welche die Erdbeben anrichten, sind oft ganz gewaltige. Das Erdbeben von Lissabon kostete 40,000 Menschen das Leben, die Verluste an Eigenthum bezifferten sich auf 760,000,000 Thaler. Ueber das Entstehen der Erdbeben giebt es drei Annahmen. Die Einen meinen, daß dieselben hervorgerufen werden durch das Zusammenstürzen von Erdmassen in ungeheuren Hohlräumen, die Andern nehmen an, daß eine Einwirkung der Sonne und des Mondes (wie bei Ebbe und Fluth) auf die feste Erdmasse der Grund sei; die Dritten meinen, daß hochgespannte Wasserdämpfe im Innern der Erde die Ursache bilden. — Der Vortrag fand allseitigen reichen Beifall.

— Schon lange hatten es die vier anderen landwirthschaftlichen Kreisvereine des Königreichs Sachsen mit Verdruß wahrgenommen, wie der unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Mehnert stehende Erzgebirgische Kreisverein in benachbarten Vereinsbezirken Zweigvereine bildete und somit seinen Wirkungskreis ungebührlich ausdehnte. „Man vermuthete nicht mit Unrecht, daß er diese Manipulation nur deshalb ins Werk setzte, um zum Nachtheile der übrigen Kreisvereine hohe Dispositionssummen von der Regierung zu erlangen". Obwohl dies die Spatzen schon längst von den Dächern pfiffen, ist doch jetzt endlich das Ministerium eingeschritten, nachdem der Vorsitzende des Oberlausitzer Kreisvereins, Herr Rittergutsbesitzer Pfannstiel in Neudorf in einer Beschwerde, die Hand und Fuß hat, dem Ministerium nachwies, daß unter den angeblich 175 Mehnert'schen landwirthschaftlichen Vereinen 50 mit 2030 Mitgliedern sind, die nur auf dem Papier bestehen, keine Sitzungen halten